

Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas

Wie sparen Sie Energie: im Unternehmen und privat?

Firmenchefs und Geschäftsführerinnen erzählen, wie sie Ressourcen sparsam einsetzen, Energie erneuerbar machen und so das Klima schützen *Von Karin Haas*

Die „grüne Schokofabrik“ von morgen

Wir tüfteln an der Schokoladenfabrik von morgen“, sagt Martin Mayer, Chocolatier in Meggenhofen. Seine neue Schokoladenfabrik „von morgen“ soll möglichst wenig Energie verbrauchen. Dazu plant er, Abwärme zu nutzen. Um Kakaomasse geschmeidig zu halten, sind mindestens 45 Grad Celsius erforderlich. Das bedingt auch einen Warmwasserkreislauf von 50 Grad Celsius und damit jede Menge Strom, um ihn ständig aufrechtzuerhalten.

„Die Hälfte davon decken wir bereits mit Photovoltaik. Dazu haben wir extra ein Dach angemietet“, sagt Mayer. Obendrein wird Energie in den Sommer verlagert. Mayer röstet seine Kakaobohnen in der heißen Jahreszeit, wenn die Sommersonne scheint und viel PV-Strom liefert. Für künftige Ausbaustufen will Mayer die Maschinenhersteller ins Boot ho-

len. Seine Idee geht in die Richtung, Abwärme der Tanks zu nutzen und so Energie zu sparen.

Auch privat sieht sich Chocolatier Mayer auf grünem Weg. Er lebt mit seiner Familie in einem „Fast-Passivhaus“ mit Solarthermie und Wärmepumpe. Obendrein hält er die Wege kurz. Sein Wohnhaus ist nur vier Kilometer vom Unternehmen entfernt. Das ist aus einer Konditorei entstanden. Martin Mayer ist die dritte

„süße“ Generation. Er beschäftigt zehn Mitarbeiter, ist seit 20 Jahren für seine Spezialitäten bekannt und stellt seit zwölf Jahren in Meggenhofen gefüllte Schokoladen her. Die Paradeprodukte sind Schokoladen mit Füllungen aus regionalen alten Obstsorten wie Brünnerling-Äpfel, Landlbirne und Hauszwetschke.

Martin Mayer

Chocolatier, Gründer
und Betreiber von Mayer
Schokoladen
in Meggenhofen



Foto: ÖÖN/haas

Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas

CLIP
media
service



Ulrike Stollberger-Kobleder Franz Stollberger

**Geschäftsführende Gesellschafter
Strickerei Kobleder
in St. Martin im Innkreis**

Foto: ÖÖN

Bestrickend grün im „Diesseits“

Gleich zwei Wasserkraftwerke nennt die Hightech-Strickerei Kobleder in St. Martin im Innkreis im Ortsteil Diesseits ihr Eigen. Was mit einer Strickmaschine 1927 begann, hat sich zu einem Unternehmen ausgewachsen, das pro Jahr weit mehr als 50 Tonnen Garn verarbeitet.

Dies aber nur noch in geringem Teil für Mode, sondern in überwiegendem Ausmaß als „technische Gestricke“ für die Auto-, Luftfahrt- und Möbelindustrie sowie die Sicherheitsbranche, aus Fasern aus Carbon, Basalt oder Glas.

Das können etwa Knie- und Ellbogenschützer für die Exekutive, Netze in Feuerwehrhelmen, Autositze, Rückenlehnen von Bürosesseln oder gar ein Kinderwagen aus einem Stück Strick sein. Denn die

Gestricke entstehen nahtlos, ohne Zugschnitt, ohne Näharbeit und damit umweltfreundlich auch ohne Abfälle.

Ulrike Stollberger-Kobleder freut sich als geschäftsführende Gesellschafterin mit Gatten, Kompagnon und Technikfan Franz Stollberger über die grüne Ausrichtung des Unternehmens. Denn neben den beiden Wasserkraftwerken zur Stromgewinnung bedeckt Photovoltaik die Unternehmenshallen. Geheizt wird via Geothermie über Fernwärme. Auch der Dampfkessel und damit die Wäscherei laufen mit eigenem Photovoltaikstrom.

Auch privat wird grüne Energie verwendet: Es gibt eine PV-Anlage, die dank Speicher auch Kühlschrank und Waschmaschine laufen lässt. Geheizt wird mit Geothermie.

Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas



Josef Schütz

**Galerist, Kunstsammler
und Betreiber des Schütz Art
Museums**

Foto: ÖÖN/Schorn

Das „grüne“ Museum in Engelhartzell

Josef Schütz ist als Galerist bekannt, der entgegen so mancher Widerstände in Engelhartzell ein Museum unbeirrt und mit einer Investition von vier Millionen Euro in nur 13 Monaten hochziehen ließ. Seit 2021 ist das Schütz Art Museum offen. Es bietet nicht nur Werke der klassischen Moderne bis zur internationalen Gegenwart, das Museum (mit Café) ist auch nach allen Regeln der ökologischen Bauweise errichtet. Heizung und Kühlung erfolgen mit Wärmepumpe und Photovoltaik.

„Es ist als Null-Energie-Museum schon einzigartig“, sagt Schütz. Und: „Wir können übers Jahr gerechnet sogar mehr Energie grün erzeugen, als wir verbrauchen.“ Das „Geheimnis“ heißt Betonkernaktivierung durch Wasser, das aus einem Brunnen bezogen wird und durch Photo-

voltaik im Sommer und im Winter erwärmt durch eine Wärmepumpe genutzt wird. Im Sommer kühlt das rund zwölf Grad kalte Wasser die Räume.

Josef Schütz ist nicht nur Galerist und Museumsbetreiber, sondern auch Bauperte. 1977 machte er sich mit einem Partner in Goldwörth im Baumeistergewerbe selbstständig – mit dem Schwerpunkt energieeffiziente Sanierung von Altbauten und Dämmung im Neubau. „Am Anfang wurden wir belächelt und als Spinner abgetan. Heute ist es Stand der Technik“, sagt Josef Schütz.

Privat wohnt Schütz mit Gattin Irene in einem bereits vor 40 Jahren errichteten Holzblockhaus mit 15 Zentimeter dicker Innendämmung, „das auch heute noch dem Stand der Technik entspricht“, wie Schütz sagt.

Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas



Anna und Maria Kneidinger

**Geschäftsführende Gesellschafterinnen
Kneidinger Center, Rohrbach-Berg**

Foto: Werk

Die grünen „Auto-Sisters“

Kneidinger Center heißt das Unternehmen mit rund 140 Mitarbeitern, das die Geschwister Anna (rechts) und Maria Kneidinger mit Zentrale in Rohrbach-Berg führen. Es ist ein Autohaus mit Verkauf und Werkstätten, das den Transformationsstürmen der Branche trotz und Standorte auch in Lembach, Ottensheim und Linz-Dornach betreibt.

„Nachhaltig investieren wurde uns in die Wiege gelegt“, sagt Anna Kneidinger, geschäftsführende Gesellschafterin. Urgroßvater Kneidinger baute bereits 1920 eines der ersten Elektrizitätswerke an der Kleinen Mühl. Auch beim Bau der vier Autohäuser waren nachhaltige Bauweise und nachhaltiger Betrieb immer wichtig. Vor 20 Jahren ging eine Hackschnitzelheizung in Betrieb, vor zehn Jahren die erste

Photovoltaikanlage. Am jungen Kneidinger-Standort in Ottensheim wird übers Jahr gerechnet sogar ein CO₂-neutraler Betrieb erreicht. Kürzlich legte am Sitz der Firma in Rohrbach-Berg ein erster Batteriespeicher mit Steuerung los. Obendrein sind weitere Photovoltaikflächen geplant. „Die werden nicht auf dem Dach installiert, sondern über unseren Neu-Pkw auf den Parkflächen“, sagt Anna Kneidinger. Das bringt auch nachhaltigen Strom für Elektroautos.

Im Privathaus von Anna Kneidinger, das sie mit Gatten Gerald Pötsch und den Kindern bewohnt, ist Nachhaltigkeit nicht nur mit viel Holz zu Hause. Denn Pötsch ist einer der Pioniere, die mit getrockneten Fliegenlarven als nachhaltiges und artgerechtes Futter in der Fischzucht experimentieren.

Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas

CLIP
media
service



Gerhard Lengauer

**Geschäftsführender
Gesellschafter der
Schinko GmbH in
Neumarkt/Mühlkreis**

Foto: Werk

Diese Gehäuse sind ziemlich „grün“ unterwegs

In Neumarkt im Mühlkreis ist ein Gehäusespezialist beheimatet – und es ist nicht irgendein „Schaltkastenproduzent“. Denn das Unternehmen Schinko, 1999 von Michael Schinko gegründet, war von Anbeginn ein Klimapionier. Wie die Firma auf derzeit rund 150 Mitarbeiter und einen Umsatz von zuletzt 23 Millionen Euro wuchs, legte auch der Anteil erneuerbarer Energie zu.

Kürzlich ging die fünfte Photovoltaik-Ausbaustufe in Betrieb, die mit 831,5 kWp die gesamte Hallenfläche der Schinko GmbH zu einem „grünen Kraftwerk“ macht. „Bei Sonnenschein decken wir so den gesamten Strombedarf des Unternehmens“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Gerhard Lengauer.

Auch im Jahresdurchschnitt kann sich der „grüne“, selbst produzierte Stromanteil von 75 Prozent sehen lassen. Die Fertigungsanlagen für die Gehäuse, etwa für Verpackungsmaschi-

nen, 3D-Drucker, Augenlaser, Desinfektionsgeräte und Eisenbahntechnologie, wurden energiesparend optimiert. Da seit 2014 eine CO₂-Bilanz erstellt wird, fällt das Beziffern von Einsparleistungen leichter. „Der Gasverbrauch wurde seit 2020, bezogen auf die Betriebsleistung, um rund die Hälfte reduziert“, sagt Lengauer. Auch die Gehäuserohstoffe Stahl, Nirosta und Aluminium tragen wegen ihrer Recyclingfähigkeit zur Nachhaltigkeit bei.

Firmengründer Schinko sowie Firmenchef Lengauer sind auch privat ziemlich „grün“ unterwegs. Seit mehr als fünf Jahren schwören beide auf ihr Elektroauto.

Das Schinko-Privathaus ist seit längerem mit einer Photovoltaikanlage plus Batteriespeicher und Wärmepumpe ausgestattet. Lengauer freut sich im Eigenheim ebenso über eigenen PV-Sonnenstrom und heizt bereits seit längerem mit Hackgut aus dem eigenen Wald.

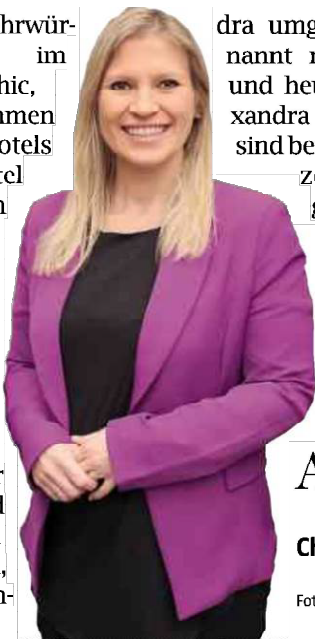
Thema: Schinko GmbH

Autor: Karin Haas

CLIP
media
service

Wie altehrwürdige Hotels „grün“ werden

Es sind zwei altehrwürdige Häuser im Gründerzeit-Chic, die in Wels mit zusammen 73 Zimmern als Hotels aufwarten. Das Hotel Bayrischer Hof kam 1948 in die Hoteliersfamilie Platzer und war zuerst vor allem ein Gasthaus, das auch heute noch mit gutbürgerlicher österreichischer Küche überzeugt. Helene und Helmut Platzer machten es groß und nahmen 2004 auch die Nachbarvilla dazu, die zum Hotel Alexan-



dra umgebaut wurde, benannt nach der Tochter und heutigen Chefin Alexandra Platzer. Seit 2013 sind beide Hotels umwelt-zertifiziert und Mitgliedsbetriebe beim Klimabündnis. LED und Bewegungsmelder sparen Strom. Auch in der Küche achtet man

auf kurze Wege. Gemüse kommt aus Eferding, Fleisch ausschließlich aus Österreich. Alle Fenster wurden in den vergangenen fünf Jahren erneuert; es wurde in Vollwärmeschutz investiert. Als nächster grüner Schritt kommt Photovoltaik auf beide Hoteldächer. Und privat? „Wir wohnen im Hotel“, sagt Alexandra Platzer. Deshalb sei das nachhaltig und energiebewusst geführte Hotel auch das „grüne Zuhause“.

Alexandra Platzer

Chefin Hotels Bayrischer Hof und Alexandra in Wels

Foto: OÖN/Staudinger



Foto: colourbox